

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpt., Textzeile 17 Rpt.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 447, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpt. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251



Gegr. 1826

Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpt. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpt. Zeitungsgeld zuzüglich 36 Rpt. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Freitag, 18. September 1942

Nummer 219

Die letzte Phase des Kampfes um Stalingrad

England bangt vor den Folgen

London: „Mit dem Verlust Stalingrads wird der Krieg in ein neues Stadium treten“ In erbittertem Häuserkampf gewinnen unsere Truppen Meter um Meter an Boden

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 18. September. Stalingrad ist dem Untergang geweiht. Der Augenblick, in dem die Reichskriegsflage nach vielwöchigen erbitterten Kämpfen auf der höchsten Erhebung der Wolgastadt hochgehoben wird, liegt, nach den letzten Meldungen zu schließen, nicht mehr fern. Wohl tobt in der Innenstadt noch immer ein erbitterter Kampf um jedes Haus und um jeden Straßenzug. Obwohl die Bolschewisten erkennen müssen, daß kein Hindernis, keine Barrikade den deutschen Angriff mehr aufhalten kann, leisten sie bis zum letzten Atemzug zähen Widerstand.

Sie haben die Wahl, sich entweder von den deutschen Truppen oder von ihren eigenen Kommissaren erschießen zu lassen. Der Fluchweg über die Wolga ist abgeschnitten. Die über den Strom führenden Brücken sind teils von den deutschen Luftwaffe und Artillerie zerstört, teils von den Sowjets selbst vernichtet worden. Fahrzeuge, die flüchtende Truppen über den Strom tragen könnten, gibt es so gut wie keine. Nachdem unsere Truppen die Wolga nun auch innerhalb Stalingrads erreicht haben, ist jeder derartige Versuch ohnehin zum Scheitern verurteilt. Außerdem haben Beobachtungen ergeben, daß auf dem jenseitigen Ufer die G. W. aufmarschiert ist, um jeden Sowjetkämpfer, der es wagen sollte, auf diesem Weg zu fliehen, kaltblütig über den Haufen zu schießen.

In knapp 40 Minuten...

Alle diese Momente tragen dazu bei, daß der Kampf im Häusermeer von Stalingrad auch in seiner letzten Phase an Härte nicht nachgelassen hat. Wenn unsere Truppen, wie ein toben eingelaufener Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht feststellt, trotzdem Meter für Meter an Boden an gewinnen und Häuser um Häuser, Straße um Straße vom Feind säubern, so kann diese Leistung nicht hoch genug heranschlagen werden.

Einige Zahlen geben ein Bild von der Schwere dieser Kämpfe und dem Ausmaß der Vernichtung. Eine vor Stalingrad kämpfende motorisierte Infanterie-Division hat seit Juni 21 000 Gefangene eingebracht und 160 Panzerkampfwagen, 281 Geschütze, 36 Salvengeschütze, 42 Panzerabwehrgeschütze, 71 Klammernwerfer und 85 Flugzeuge vernichtet.

Die buntenartig ausgebauten Häuserblöcke der Innenstadt sowie die zahlreichen Versorgungslager und Arsenale lagen auch gestern wieder im Bombenhagel der deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge. Ein britischer Bericht aus Moskau sagt von einem dieser Luftbombardements, es habe an Furchtbarkeit alles übertroffen, was die sowjetischen Truppen bisher erlebt hätten: „Tausende von Sprengbomben sind auf die Festung heruntergeprasselt und haben alles unter sich begraben. In knapp 40 Minuten sind Hunderte von Tonnen Sprengstoff auf einen einzigen Abschnitt geworfen worden. Eine deutsche Panzerdivision stürzte daraufhin über das mehrere Kilometer breite Trümmerfeld hinweg in das innere Stadtgebiet. Die Russen haben einsehen müssen, daß sie bei diesem furchterlichen Ansturm keine Aussicht auf Erfolg mehr haben.“

Sowjets ohne Del und Brot

Wie der Londoner Korrespondent der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ meldet, wird unter der Wucht der Ereignisse in London jetzt offen zugegeben, daß der Krieg mit dem Verlust Stalingrads „in ein neues Stadium treten wird“. Vor allem sehen sich die Engländer jetzt einer Lage gegenüber, die von der Madrider Zeitung „Informaciones“ in die Frage gekleidet wird: „Was wird die Sowjetunion ohne Petroleum und Brot tun?“ Das Blatt weist darauf hin, daß der Verbrauch flüssiger Brennstoffe in der Sowjetunion so groß ist, daß selbst die reichen Petroleumquellen des Kaukasus nicht voll für die Versorgung der Sowjetarmeen ausreichen. Der naheliegende Schluß sei, was nun nach einem Fall Stalingrads mit der Versorgung der restlichen Armeen Timoschenkos werden solle.

In diesem Augenblick, da man sich in London jammern mit dem Gedanken abfindet, daß eine der gewaltigsten Schlachten dieses Krieges sich zumungunsten der Sowjets entscheidet, stellt sich plötzlich ein etwas wie ein moralischer Katechismus ein, daß man den Sowjets bisher doch nicht genügend geholfen habe und insbesondere hinsichtlich der Errichtung einer zweiten Front wenig erfolgreich war. Wie die Stimmung der Sowjets in dieser Hinsicht ist, ergibt sich aus

einer Äußerung der „Pravda“, wonach in der Sowjetunion „zu recht oder unrecht die feste Überzeugung herrscht, daß die Leute hinter den Kulissen in England und Amerika die Hilfe für die Sowjetunion abbremsen“. Die englische Presse hingegen stellt gestern Abend resigniert fest, „daß England und die U.S.A. im Augenblick nur wenig tun können, um die Entwicklung an der Ostfront mittelbar oder unmittelbar zu beeinflussen“.

Das Schicksal Stalingrads geht also mit einer unheimlichen Zwangsläufigkeit seiner Erfüllung entgegen, wobei es keine Rolle spielt, wie viele Tage es noch dauert, bis der letzte Bolschewist in dieser Stadt vernichtet ist. Weder die Sowjets noch die Engländer sind in der Lage, irgendetwas zu tun, um diese Entwicklung aufzuhalten.

Sowjetische Kräftegruppe zersprengt Die Kämpfe an der Terek-Front

Berlin, 17. September. Zu den Kämpfen an der Terek-Front teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Deutsche Panzerkampfwagen zersprengten eine feind-

liche Kräftegruppe, die sich gerade zum Angriff bereit stellte. Die Sprenggranaten der Panzer fügten den Bolschewisten große Verluste an Menschen und Material zu. Über 600 Gefangene wurden eingebracht. Neun feindliche Panzerkampfwagen, zahlreiche Geschütze, Granatwerfer und schwere Infanteriewaffen wurden vernichtet. Gegenangriffe des Feindes brachen an der zähen deutschen Abwehr blutig zusammen. Deutsche Zerstörerflugzeuge bekämpften an der Terek-Front im Tiefland feindliche Transportkolonnen und Kräftegruppen, die den deutschen Truppen in den Schluchten und Wäldern des Gebirges erneuten Widerstand entgegenzusetzen versuchten. Angriffe bolschewistischer Flugzeuge auf die deutschen Truppen wurden von eigenen Jagdflugzeugen in heftigen Luftkämpfen vereitelt, wobei sechs feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht wurden. Im Raum von Kischew traten die Bolschewisten nur zu vereinzelten Teilangriffen an, die mit hohen blutigen Verlusten für den Feind abgeschlagen wurden. Eine große Anzahl von Panzerkampfwagen und Geschützen der Sowjets wurden vernichtet; ein Munitionslager flog in die Luft.

Deutsche Infanteristen in der Hölle von Stalingrad

Wie die letzte beherrschende Höhe der Wolgastadt genommen wurde - „Dicht vor uns liegt das Häusermeer“

Von Kriegsberichterstatter Oswald Zenkner

anb. PK. Der schwere Kampf um Stalingrad neigt sich dem Ende zu. Morgens um 4.45 Uhr sind die Infanterie-Divisionen eines Armeekorps zum Sturm angetreten. Vom Kommandierenden General bis zum Schützenmüller, der vorn im Loch die 75. Nacht seit Beginn der Offensive unter freiem Himmel schlief, weiß jeder Soldat, daß es ein schwerer Kampftag werden wird. Die Bolschewisten denken gar nicht daran, diese Stadt aufzugeben, sie verteidigen sie mit Klauen und Zähnen und mit allen Waffen, die ihnen noch zur Verfügung stehen.

Die Infanteristen, die an diesem frühen Morgen zum Sturm auf Stalingrad antreten, haben ihren Befehl, sie haben ihren Abschnitt, sie haben ihr Tagesziel. Den Befehl führen sie aus, durch ihren Abschnitt kämpfen sie sich durch, und das Ziel werden sie erreichen. Stalingrad muß fallen, das ist eine persönliche Angelegenheit jedes einzelnen Soldaten.

Das Gewitter der Artillerie bricht los. Auf engem Raum stehen die schweren Waffen in den Feuerstellungen und schießen ihre vernichtenden Feuerstrahlen in das Festungskampffeld vor der Stadt. Die Sturmgeschütze haben in den Kampf eingegriffen und meh-

re Batterien der leichten und schweren Artillerie sind in der vordersten Linie in Stellung gegangen. Denn vor den deutschen Schützen sind wieder die sowjetischen Panzer aufgeföhren, durchweg 26-Tonner des Modells T 34, die zuerst ausgeschaltet werden müssen. Sie stehen in Reihen, in gut gedeckten und getarnten Kampfstellungen und beschießen die Höhe, über die wir hinweg müssen, mit ihren Granaten.

Es dauert Stunden, ehe auf engem Raum die zwei Dutzend schwerer Sowjetpanzer niedergelassen sind. Dazwischen hämmern die leichten und schweren Batterien unserer Artillerie, hellen die harten Abschüsse der Flak und der Kat, zieht sich das vernichtende Gewitter der Kampf- und Schlachtlieger zusammen, die in rollenden Einfäßen, ungeachtet der harten sowjetischen Flakabwehr und der ständigen Bedrohung durch feindliche Jagdverbände ein Ziel nach dem anderen angreifen.

Vor uns liegt auf einer Hochfläche der Stalingrader Flughafen. Seine Rollbahn ist längst von der deutschen Luftwaffe umgeföhrt worden. Nun fällt der Bombenhagel in die Gebäudemassen der Kasernen und der Fliegerkaserne, die noch immer besetzt sind und aus denen die Bolschewisten herüberstürzen. Schwere schwarze Rauchschmoke stehen kilometerhoch über der Stadt. Die

Im Tiefangriff gegen ägyptischen Flugplatz

Berlin, 17. September. Zu Angriffen deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge auf britische Flugstützpunkte und Nachschubkolonnen an der ägyptischen Front teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit, daß besonders der südlich des Arabergolfs gelegene Flugplatz Burg El Arab schwer getroffen wurde. Die aus niedrigen Höhen abgeworfenen Sprengbomben schlugen inmitten abgestellter Flugplätze sowie in Hallen und Unterküsten ein, wobei durch Splitterwirkung und Brände viele Flugzeuge beschädigt wurden. Weitere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in dicht aufeinanderfolgenden Angriffswellen motorisierte britische Kräftegruppen im mittleren und südlichen Abschnitt der El-Alamein-Front. Zahlreiche mit Treibstoff und Munition beladene Lastkraftwagen flogen nach Bombenverfeuern in die Luft. Eine Panzerkampfwagenkolonne, die zum Begleitschutz dieser Nachschubtransporte eingesetzt war, wurde zersprengt, mehrere Panzerkampfwagen und Spähwagen erhielten so schwere Beschädigungen, daß sie am Rande der Nachschubstraßen liegen blieben.

Bei Tiefangriffen gegen britische Infanterie- und Artilleriestellungen westlich und nördlich von El Alamein fügten deutsche Kampfflugzeuge dem Feind erhebliche Ausfälle an Geschützen und Bedienungsmannschaften zu. Deutsche Jagdflugzeuge sicherten die eigenen Stellungen gegen britische Luftangriffe und schossen dreißig britische Kampfflugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Flammen großer Brände lodern auf, nicht ein einziges Gebäude bleibt ganz, der Flughafen und seine Baulichkeiten verwandeln sich in ein einziges schwebendes und brennendes Trümmerfeld. Es ist alles zum Greifen nahe, und doch sind wir noch lange nicht da.

Denn nun hat sich die sowjetische Artillerie eingeschaltet. Mitten aus der Stadt schießen die Batterien, jenseits der Wolga sehen wir im dichten Ufergebüsch Abschüsse, das bestreut von den gegenüberliegenden Höhen herüber, Panzer schießen aus der Flanke, Fliegerverbände überschütten uns mit Bomben und drehen vor den deutschen Jägern schnell wieder ab. Salvengebüsche schießen ihren Granathagel herüber, und dazwischen knallen die harten Einschläge der Granatwerfer.

Es ist eine Hölle: dieser Lärm und das Krachen, das andauernde Detonieren der Granaten aller Kaliber, das heulende Pfeifen der Geschosse in der Luft, der Regen der herummfliegenden Splitter, der Staub aufspritzender Erdfontänen, die ständig bebende Erde, der beißende und stinkende Pulverdampf und das Wimmern der harten, fast painenlose Mündungsschnall der Abschüsse der deutschen Batterien.

Durch dieses Inferno müssen die stürmenden Infanteristen hindurch. Sie müssen einen Bunker, einen Graben, ein Loch und eine Stellung nach der anderen ausräumen und einzeln nehmen. Denn drüben am Hang stehen die sowjetischen Auffangbataillone, deren Maschinengewehre genau auf die eigenen Bunker und Stellungen eingeschossen sind und die rücksichtslos auf die eigenen Leute schießen, die den Kampf in der Sowjethölle aufgeben wollen.

Die Sowjets sind fertig, am Ende ihrer Kraft. Gefangene taumeln und torfeln uns mit entsetzten Gesichtern entgegen. Über einen Gang führt ein Gefreiter zwanzig Sowjetarmisten herauf, die aus ihren Löchern herausgeholt wurden. Da knallt ein sowjetischer Panzer mit genau gezieltem Schuß mitten in die Gruppe hinein, acht Mann bleiben mit schweren Verwundungen liegen, ihre Körper sind zerfetzt und aufgerissen. Dem Gefreiten, der in einigen Metern Abstand hinter den Gefangenen ging, ist nichts passiert.

Diese eine Szene ist wie ein Symbol der Schlacht um Stalingrad, die von den Bolschewisten bis zur Selbstvernichtung geführt wird. Die Stadt ist ihnen auch den Preis der Selbstzerstörung wert. Sie wird zum Gleichnis eines infernalischen Unterganges, der weder die kämpfenden Soldaten schont, noch den geringsten Funken des Erbarmens gegen die wehrlose Zivilbevölkerung kennt.

Wie es in der Stadt selbst aussehen muß, das können wir in dieser Stunde vorerst nur ahnen. Vor uns brennen die Gebäude am Südrande des Flugplatzes, die Kasernen und die Fliegerkaserne. Auf dem südlich liegenden Gang, auf dem sich die Bolschewisten eingeschifft haben, geht ein Haus nach dem anderen in Flammen auf. Gegen Mittag haben wir die vor uns liegende Hochfläche bewältigt und einen kleinen, in einer Mulde liegenden Vorort genommen. Kaum eines der Holzhäuser ist ganz geblieben, die Dächer sind zer-

Die Brillanten für Oberleutnant Graf

Der erfolgreiche Jagdflieger erhielt die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung

anb. Berlin, 17. September. Der Führer hat Oberleutnant Hermann Graf, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „In Würdigung Ihres unermüdelnden heldenmütigen Einsatzes, im Kampf für die Freiheit unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 172. Luftfluges als 5. Soldaten der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.“

Als Sohn eines Bädermeisters, des nachmaligen Lindemwirts, am 24. Oktober 1912 in Eugen bei Konstanz geboren, ist Oberleutnant Hermann Graf ein harter, willensstarker Jagdflieger, der aus einem alten Soldatengeschlecht stammt. Auch der Vater hat zehn Jahre in Frieden und Krieg das soldatische Ehrenkleid getragen. Hermann Graf verließ sich früh der Segelfliegerei, nachdem er schon als Junge Flugmodelle angefertigt hatte. Aber er wurde nicht Berufssoldat, sondern Gemeindebeamter, der bis zum Krieg die Fürsorgeverwaltung seiner Vaterstadt leitete. Nach Wiedererlangung der Wehrhoheit übte er Jahr für Jahr, um Reserveoffizier zu werden. Im Krieg flog er zuerst im Westen, war dann Lehrer für den Nachwuchs der Jagdflieger und errang im Süden der Ostfront seine großen Erfolge. Nach 42 Abschüssen erhielt er am 24. Januar 1942 das

Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Bis Ende April flog seine Abschussziffer auf 58, um dann in knapp einem Monat auf 104 anzuwachsen. Eine bis dahin beispiellos schnell erzielte Erfolgsreihe. Der Führer verlieh ihm am 17. Mai, nachdem er inzwischen Oberleutnant und Staffelführer geworden war, das Eichenlaub und schon zwei Tage darauf die Schwerter zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Oberleutnant Graf gehört als Obersturmführer dem NSKK an. Bisher hat der Führer die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung an folgende Soldaten verliehen: Oberst Mölders, Oberst Galland, Major Gollob, Oberleutnant Marzeille und Oberleutnant Graf.

Glückwunsch des Reichsmarschalls

Reichsmarschall Göring sandte anlässlich der Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Oberleutnant Graf folgendes Glückwunschsreiben: „Mein lieber Graf! In bewundernswürdiger Einsatzfreudigkeit und heldenmütigem Angriffsgeist haben Sie sich als einer meiner erfolgreichsten Jagdflieger unvergänglich Ruhm erworben. Dankbar und voll Stolz beglückwünsche ich Sie herzlich zu der Ihnen vom Führer verliehenen höchsten Tapferkeitsauszeichnung. Immerwährendes Soldatenglück soll Sie, mein tapferer Staffelführer, auf dem Wege zu neuen Siegen begleiten. Ihr Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.“

Aus Stadt und Kreis Calw

Der deutsche Sport sammelt für das WSW.

Zum drittenmal wurde der deutsche Sport auch in Calw zur 1. Reichsstraßenjubiläum für das Kriegs-WSW am kommenden Samstag und Sonntag aufgerufen.

Mit der Tatkraft, wie dies im Wesen des deutschen Sports begründet ist, wird die gestellte Aufgabe durchgeführt. Im deutschen Sport sind nicht allein die Turn- und Sportgemeinschaften vereinigt, sondern alles, was mit dem Sport überhaupt etwas zu tun hat und daran interessiert ist. So werden sich bei der Sammlung die Politischen Leiter sowie mit Genehmigung der Reichsjugendführung die Führerschaft der HJ, des BDM, des Jungvolks und der Jungmädels neben den Angehörigen der Sportvereine mit besonderem Eifer beteiligen. Die Schützengesellschaft Calw hat unter dem Rathaus ihren bekannten Schießstand wieder aufgeschlagen. Schöne Preise werden den besten Schützen winken.

Der verstärkte Spielmanns- und Fanfarenzug des Jungvolks gibt von 11 bis 12 Uhr ein Platzkonzert auf dem Marktplatz, so daß die Verbundenheit der Partei und ihrer Gliederungen mit dem deutschen Sport bei dieser Sammlung überall sichtlich zum Ausdruck kommt. Mögen die Sammler freundige Spender mit offenen Händen finden!

Speicherlatten — besser im Keller!

Die Erfahrungen bei den Luftangriffen des Feindes auf die westdeutschen Städte haben gezeigt, daß die Entzündung der Dachgeschosse stets die wirkungsvollste Maßnahme in der Brandabwehr darstellt und daß als letztes Ziel über die vollkommene Entzündung hinaus die Entfernung der Lattenverschläge unserer Speicher nicht nur aufkommender Feuer die Nahrung entzieht, sondern auch noch überdies dadurch eine Bedeutung erhält, daß diese Latten, in Bündeln vereint, ausgezeichnetes Material für die Deckenabdeckung des Schuttraumes bilden, darüber hinaus für die Herstellung von Liegestühlen und Sitzbänken verwendet werden können.

Ostarbeiterinnen in der Hauswirtschaft

Die in der Hauswirtschaft eingesetzten Ostarbeiterinnen erhalten auch in Württemberg ein Arbeitsentgelt. Neben freier Unterkunft und Verpflegung erhalten die Ostarbeiterinnen bei einem Alter von unter 16 Jahren 6,60 Mark, von 16 bis 17 Jahren 9 Mark und von 18 Jahren und darüber 12 Mark im Monat. Außerdem muß vom Haushaltungsvorstand bei den Arbeiterinnen von 16 bis 17 Jahren eine Ostarbeiterabgabe von 2,25 bzw. von 4,50 Mark und von 18 Jahren und darüber eine Abgabe von 4,50 bzw. 9 Mark abgeführt werden. Der Beitrag zur Ortskrankenkasse beträgt monatlich ohne Unterschied 4 Mark. Die Anordnung ist mit Wirkung ab 1. August in Kraft getreten.

Rüchengerät bittet um Schonung

Gute Freunde pflegt man und tut alles, um die Freundschaft zu erhalten. So ist es auch mit unseren Küchenmaschinen, die heute ganz besonders gut gepflegt werden sollten, weil sie zur Zeit durch neue nicht zu ersetzen sind. Da ist zunächst die unentbehrliche Fleisch- und Gemüsehadmaschine — der Wolf — zu nennen. Das Wichtigste an ihr, was auch am leichtesten abgenutzt wird, sind die mehrschneidigen Schneidmesser und Löffelheben. Es findet sich auch heute noch ein Scherenfleischer, der Löffelhebe und Fleischmesser wieder anschleift. Mit stumpfen Messern und stumpfen Scheiben Gemüse oder Fleisch hacken zu wollen, ist nicht empfehlenswert, weil dann das Hackgut zu stark angepreßt und zu wenig geschnitten wird. Man erhält Messer und Scheiben sehr lange scharf, wenn man immer beides gleich nach dem Gebrauch reinigt, die Löffel von zurückgebliebenen Nahrungsmitteln durch ein Holzstäbchen befreit und sofort an der warmen Herdplatte trocknet. Sollten verzinnte oder emaillierte Teile des Fleiszwolfs gelitten haben, sind sie schonend mit einer Fingerspitze voll Del einzufetten.

Auch Reibe- und Schneidmaschinen verlangen gute, sofortige Reinigung und gründliches Erödnen. Reiben wir z. B. hartes Brot, dann dürfen wir nicht so stark ausdrücken, daß sich etwa die Reibe vom Metall abhebt. Das kommt leider recht häufig vor und kann durch etwas mehr Umsicht leicht vermieden werden.

Brot Schneidemaschinen sind oft Stiefkinder der Hausfrau. Sie verlangen aber ebenfalls Sauberkeit und ab und zu an der Kurbelachse ein winziges Tröpfchen Del. Selbstverständlich sollen die Schneiden stets gesäubert werden. Kostige Brot Schneidemaschinen schneiden schlecht und sind unhygienisch.

Durchschläge, Siebe, Küchenlöffel, Schneidmesser und anderes Küchengerät bitten ebenfalls um schonende Behandlung. Alles, was aus Metall hergestellt ist, verlangt gerade heute, wo schon mancher Ueberzug etwas abgenutzt ist, sofortige Reinigung, gutes Abtrocknen und Nach-trocknenlassen.

Ein Gebot der Haltung

Verhalte dich richtig gegen Fremdvölkische NSG. Aus allen Teilen unserer Volksgemeinschaft sind Helfer auf das Land gegangen. Sie wollen nach besten Kräften mitarbeiten, damit auch die Arbeit der Männer unseres Landvolkes, die jetzt bei den Truppen stehen,

bewältigt wird. Trotzdem ist es nicht möglich, mit ihnen allein den gewaltigen Einsatz zu meistern, den die deutsche Kriegsernährungswirtschaft heute verlangt. Kriegsgesessene und fremdvölkische Arbeitskräfte müssen in fast jedem landwirtschaftlichen Betrieb eingesetzt werden, um die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft in vollem Umfang aufrechtzuerhalten.

Dieser kriegsbedingte Arbeitseinsatz darf uns aber nie den in der nationalsozialistischen Agrarpolitik festgelegten Grundsatz vergessen lassen, daß der deutsche Boden auch von deutschen Menschen bebaut werden soll, die auch den eigentlichen Blutstamm unseres Volkes bilden müssen. Jeder einzelne draußen auf dem Lande sollte sich deshalb immer wieder überlegen, ob er sich im Umgang mit Fremdvölkischen so verhält, wie es von einem deutschen Menschen verlangt werden kann. Mit den Angehörigen der uns verbündeten Nationen gute Arbeitskameradschaft zu halten und sie entsprechend ihrer Leistung einzusetzen, ist selbstverständlich. Den Ostarbeitern gegenüber, die lediglich Zwangsbeschäftigten sind, verhalten wir uns immer so, daß sie ein richtiges Bild von Deutschland und seinen Menschen einmal in ihre Heimat mit zurücknehmen. Im Umgang mit Fremdvölkischen wird unsere innere Haltung immer ausschlaggebend sein.

Das deutsche Landvolk hat gerade in der Zukunft so große Aufgaben zu erfüllen, daß jedem deutschen Mädchen die Reinhaltung des Blutes heiliges Geheiß sein muß.

Wichtiges in Kürze

Den Gaujugendführern der NSG wurde der mit dem 15. September in Kraft getretene Kriegsjugendplan der NSG für 1942/43 bekanntgegeben. Die Kriegsaufgabe der NSG liegt danach vornehmlich auf dem Gebiete der Leistungssteigerung der Betriebe und der Erhaltung des Arbeitsfriedens.

Im Falle einer Einzelprüfung außerhalb der normalen Prüfungsstermine ist die Handwerkskammer berechtigt, die Erstattung der Meisterprüfung kostenlos bis zum Höchstbetrage von 100 Mk. zu verlangen. Wenn bei Anfertigung des Meisterstückes außerhalb

15 bis 16 Stunden täglich gearbeitet

In fünf Wochen wurde die Getreideernte geborgen

Nach einer Mitteilung des Reichsnährstandes kann nunmehr festgestellt werden, daß sich die deutsche Getreideernte in diesem Jahr unter den besten Witterungsbedingungen vollzogen hat und daß die Ernte rechtzeitig und in guter Beschaffenheit eingebracht werden konnte. Wegen der Verpätung der Reife des Getreides konnte die Ernte heuer erst erheblich später als in allen früheren Jahren seit Kriegsbeginn begonnen werden. In rechtzeitigem Vorausschritt waren aber die erforderlichen Arbeitskräfte und technischen Hilfsmittel bereitgestellt worden. Dazu kam jedoch als entscheidender Faktor ein außerordentlich harter Einsatz der deutschen Landvolks. Es standen, wenn die Getreideernte rechtzeitig vor dem Beginn der Safrüchte eingebracht werden sollte, nur etwa fünf bis sechs Wochen für die Bewältigung der Riesenernte zur Verfügung. Deshalb mußten die schweren Erntetage ohne Rücksicht auf Sonn- und Feiertage und ohne Rücksicht auf eine normale Ruhezeit in einem ununterbrochenen wochen-

Hilfe für jeden Tuberkuloseerkrankten

Wie wir bereits kurz gemeldet haben, hat der Ministerrat für die Landesverteidigung eine neue Verordnung über die Tuberkulosehilfe erlassen. Wir veröffentlichen hierzu nähere Ausführungen von Reichsgesundheitsführer Dr. Conit, die uns so großes Interesse finden werden, als nächste Woche in Calw mit der Volkskröntgenuntersuchung begonnen wird, die ein wichtiges Mittel im Kampf gegen die Tuberkulose darstellt.

In jedem Kriege, der mit erhöhter Kräfteanstrengung geführt wird, ist eine Tuberkulosezunahme erfolgt. Erfahrungsgemäß bedeutet also diese Krankheit in jedem Kriege eine Gefahr. Wenn auch die Gefahr auf den unmittelbaren Kriegsverlauf keinen merklichen Einfluss nimmt, wie das von anderen Seuchen gilt, so kann andererseits auf weite Sicht gesehen die Tuberkulose zu einer Schädigung der Leistungskraft des ganzen Volkes von ungeheurer Ausmaße führen, wenn nicht die notwendigen Abwehrmaßnahmen rechtzeitig getroffen werden.

Von der Bedeutung dieses Problems gibt die Tatsache einen Begriff, daß bei 30 oder 40 Jahre alten Menschen, die also im besten Alter ihrer Schaffenskraft stehen, die Tuberkulose als Todesursache noch immer an erster Stelle steht. Nachdem ihr Wesen klargestellt wurde durch die Entdeckung des Tuberkelbazillus und die Aufdeckung der Ansteckungswege von Robert Koch, ist die Tuberkulose heute die Krankheit, deren Bekämpfung die größte Aussicht auf Erfolg hat. Die Methodik des Vorgehens beruht auf genau denselben Regeln, die Robert Koch für die akuten Infektionskrankheiten angegeben hat. Die Infektionsquellen müssen erkannt, die Erkrankten der Heilung zugeführt werden. Ist Heilung ausgeschlossen, dann muß ihre Lebensführung so gestaltet werden, daß sie ihre Mitmenschen nicht gefährden.

In den meisten Fällen kann eine Ausheilung

des Sitzes des Meisterprüfungsausschusses auch die Abnahme am Ort der Anfertigung erfolgen muß, kann die Handwerkskammer vom Prüfling die Erstattung der hierdurch entstehenden Kosten verlangen.

Als neue Lehrberufe wurden die Berufe des Glaswerfers, des Technobüstenmachers und des Holz- und Metallblasinstrumentenmachers anerkannt.

Die Zustimmung der Arbeitsämter zur Besetzung von Lehrstellen ist nur noch einmal im Jahre einzuholen. Wer bis zum 1. April oder 1. Oktober 1943 eine Ausbildungsstelle besetzen will, muß spätestens bis 1. Oktober d. J. einen Antrag an das zuständige Arbeitsamt richten.

Als Heizerprämien für Kohlenersparnisse schlägt der Reichsbebauungsamt folgende Sätze vor: für die ersten 20 Tonnen Kohlenersparnis 45 Pfennig, für je weitere 20 Tonnen 80 Pf. bzw. 1 Mark bzw. 1,50 Mark bzw. 2 Mark und für alle darüber hinausgehenden Tonnen 2,50 Mark je Tonne.

Die Zahl der jährlichen Prämienanfänge im Betrieb für Verbesserungsmaßnahmen darf grundsätzlich nicht mehr als 5 v. H. der Gesamtzahl der Betriebe betragen. Zeigt sich im Verlauf des Jahres, daß noch mehr Verbesserungsmaßnahmen eingereicht werden, so muß der Betriebsführer zu den weiteren Prämien die vorherige Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit einholen.

75. Geburtstag. Bäckermeister Johannes Kreuzberger feierte in seltener Frische seinen 75. Geburtstag. Der „Calwer Liederkreis“ gratulierte seinem jahrzehntelangen Mitglied und Ehrensänger mit einem wohl gelungenen Ständchen.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 16 bis 17 Uhr: Nachmittagskonzert mit beliebigen Operarien und Konzertsäulen; 20.20 bis 21 Uhr: Grüße aus Samsura und München an die Front, unter Mitwirkung von Weib Herd, Bernhard Falscht und anderen. — Deutschlandfunk: 17.15 bis 18.30 Uhr: Konzert mit Werken von Mozart, Strauss und Hindemith; 20.15 bis 21 Uhr: Konzert des Mozarteum-Orchesters (Aufnahme aus dem Salzburger Festspiel); 21 bis 22 Uhr: Konzert mit Werken von Schubert und Schumann.

15 bis 16 Stunden täglich gearbeitet

In fünf Wochen wurde die Getreideernte geborgen

langen Einsatz mit täglich 14- bis 16stündiger Arbeitszeit unter Anspannung aller Kräfte angestrengt werden. Hierbei hat sich vor allem auch die deutsche Bäuerin, die oft genug allein mit wenigen fremdländischen Hilfskräften oder Kriegsgesessenen die Ernte bewältigen mußte, einen Ehrentitel erworben.

Ein Vergleich des Ernteverlaufs von 1942 mit dem Durchschnitt der letzten vier Jahre zeigt, daß im Durchschnitt 1939 bis 1942 die Ernteeinbringung am 8. August bereits 18 v. H. betrug, während es 1942 erst 5 v. H. waren. Trotz des erheblich späteren Beginns war jedoch am 12. September, dem Zeitpunkt, zu dem die Getreideernte insgesamt als so gut wie beendet angesehen werden kann, in diesem Jahre bereits die Ernte zu 97 v. H. hereingebracht, im Durchschnitt 1939 bis 1942 aber nur zu 95 v. H. In den entscheidenden fünf Wochen 1942 vom 8. August bis 12. September hat damit das deutsche Landvolk bei der Ernteeinbringung eine Leistung erarbeitet, die einzigartig ist.

Hilfe für jeden Tuberkuloseerkrankten

Lung bis zur vollen Lebensdauer erfolgreich, in den übriggebliebenen Fällen bleibt eine geschlossene Krankheit zurück, die keinerlei Ansteckungsgefahr für die Umwelt mehr bedingt und den Erkrankten nur wenig behindert. Eine übertriebene Angst vor dem Zusammenkommen mit Tuberkulose braucht der erwachsene gesunde Mensch nicht zu haben; er trifft häufiger mit Kranken zusammen, als er selber weiß. Der disziplinierte Tuberkulose, der nach den Anweisungen seines Arztes lebt, stellt für die Erwachsenen seiner Umgebung in der Regel keine Gefahrenquelle dar. Die früheren Sozialversicherungen gewährten Hilfe nur bei ausgesprochenen Unbemittelten, und auch dann wurde die Rückzahlung vom Kranken oder seinen Angehörigen gefordert, wenn deren wirtschaftliche Lage dies einigermaßen ermöglichte. Viele Kranke ließen deshalb nicht rechtzeitig Seilmaßnahmen einleiten, weil sie nicht den Druck der Schuldverpflichtung auf ihre Familie legen wollten. Die Tuberkulose gehört aber zu den Krankheiten, die unbedingt einer ärztlichen Hilfe zugeführt werden müssen. Viel hat hier schon das Tuberkulosehilfswerk der NSG geholfen. Eine entscheidende Wendung bedeutet nun das neue Tuberkulosehilfswerk des Reiches. Es hat die Hilfe so umfassend gestaltet, daß sie wirklich ausreichend ist. Sozialversicherung und Tuberkulosehilfswerk haben gemeinsam die Möglichkeit geschaffen, jeden Kranken der Heilung zuzuführen und ihn und seine Familie vor der Not zu schützen.

Die Pflicht des einzelnen zur Gesunderhaltung muß gerade in Zusammenhang mit der Tuberkulosegefahr wieder besonders hervorgehoben werden. Wer ein vernünftiges Maß in seiner Lebensführung hält, Natur, Licht und Sonne auf sich wirken läßt und überflüssige Schädlichkeiten vermeidet, leistet damit einen wesentlichen Beitrag, um sich selbst vor der Tuberkulose zu schützen.



VOR DEM WINDE

53 Fortsetzung

Was war mit Alla geschehen? Hatte der Sand ihr bereits ein weiches Leigentuch über den unter der Glutkammer verbrannten Leib gebreitet? Barg die Wüste nun zwei Gräber, nie niemand mehr aufzufinden vermochte?

Leise rieselten und fingen die Sandkörner vor dem Winde.

Melodie des Todes! Saffo Folkening wandte sich niedergeschlagen ab. Es war nicht nötig, seine arabischen Freunde zur Eile anzutreiben. Überall im weiten Dünengebiet waren die Kamelreiter verstreut auf der Suche nach der Verschollenen. Hier gruben einige der Eingeborenen die völlig verwehte Schutthülle aus, dort scharrten andere auf dem Dünenkamm den Flugzeugrumpf aus dem Boden.

Umsonst. Alles umsonst! Höhnisch stimmerte die gelbe Hölle Africas. Sie hütete ein Geheimnis und gab es nicht frei. Am vierten Tage stand Korporal Minetti vor dem deutschen Flieger.

Wir müssen zurück nach Ederi, Signore! Die Gerbas, unsere Wasserschläuche, drohen leer zu werden!

Stumm nickte Saffo Folkening. Die Suche nach Alla Ramin mußte erfolglos abgebrochen werden. Es bestand keine Aussicht mehr, daß sich das Mädchen noch am Leben befand. Dennoch war Saffo Folkening entschlossen, sofort nach der Ankunft in Ederi eine neue, größere Suchkarawane zusammenzustellen. Er beabsichtigte, in weitem Umkreis alle am Rande des Dünengebietes von Edeyen liegenden Oasen und Siedlungen aufzusuchen, um nach Alla zu fahnden. Er hoffte im stillen, daß eine andere Karawane zufällig die Hilflöcher in der Wüste gefunden und mitgenommen habe. Jetzt lag sie vielleicht irgendwo, von Fieberanfällen geschwächt, in der Hütte eines Eingeborenen, weitab jeder belebten Karawanenstrasse. Es könnte Wochen dauern, ehe eine Nachricht von ihrer Rettung in einer der Wüstenstädte eintreffen würde.

Mitten in den Vorbereitungen für eine neue Suchaktion wurde Saffo Folkening in Ederi der Besuch eines Landsmanns gemeldet. „Ein Landsmann?“ fragte Saffo Folkening verwundert.

Korporal Minetti bejahte und ließ einen älteren, ein wenig belebten Mann eintreten, um sich darauf schnell zu entfernen.

„Herr Folkening — ich freue mich, Sie gesund hier anzutreffen!“ begann der Fremde, der ihn mit scharfem Blick gemustert hatte. „Ich komme direkt aus Audschila. Man hat mir einen Streifenwagen zur Verfügung gestellt, nachdem die Funkmeldung von Ihrer Rettung eingegangen war.“

„Aus Audschila kommen Sie!“ rief Saffo Folkening lebhaft aus, von einem bestimmten Gedanken erregt. „Hat man dort etwa eine Nachricht von Alla Ramin erhalten?“

„Ich habe erwartet, Fräulein Ramin in Ihrer Begleitung anzutreffen!“ erwiderte der Fremde mit harter, fordernder Stimme. „Wo ist sie?“

Das hoffnungserfüllte Leuchten in den Augen Folkenings erlosch jäh. Sein Gesicht wurde grau und verfallend. Scharfe Züge bildeten sich um seinen Mund. Hilflos suchte er mit den Schultern. „So ist alles vorbei!“ flüsterte er. „Alles zu Ende. Alles aus.“

Erstschöpft ließ er sich auf das niedere Lager sinken und stützte den Kopf in die Hände.

„Die Wüste hält sie“, fuhr er fort. „Es war nicht genug des einen Opfers. So hätte sie mich auch behalten sollen.“

Der Fremde legte seine Hand auf die Schulter Saffo Folkenings.

„Ich habe den Auftrag, Sie nach Deutschland zurückzubringen!“ Mit gleichgültigem Blick sah Folkening zu ihm auf.

„Wer sind Sie?“

„Kriminalkommissar Steinbrecher. Hier — bitte — ist mein Ausweis!“

„Sie — hatten uns verfolgt?“

„Ja. Warum flüchteten Sie? War es Ihnen nicht zum Bewußtsein gekommen, daß Sie durch eine Furcht in gewissem Sinne ein Schuldverhältnis ablegen mußten?“

Saffo Folkening machte eine müde, abwehrende Handbewegung.

„Ich weiß es. Mein Weg in die Wüste war keine Furcht. Ich suchte den Beweis meiner Schuldlosigkeit.“

„Das Tagebuch des Toten?“ fragte der Kommissar.

„Ja.“

„Und Sie haben es gefunden?“

„In diesen meinen Händen hielt ich es!“ höhnte Folkening. „Wo ist es?“

„Alla trug es bei sich.“

„Und das soll Ihnen die Welt glauben?“ bemerkte Steinbrecher mit leichtem Spott in der Stimme.

„Ob sie es mir glaubt oder nicht — es ist mir eierlei“, entgegnete Saffo Folkening. „Für mich ist das Leben wertlos geworden, es hat jeglichen Sinn verloren.“

„Sie werden sich jedenfalls fügen und widerstandslos mit mir kommen?“

Saffo Folkening erhob sich. Ein hartes Lächeln stand um seinen Mund.

„Bitte!“

„Der Streifenwagen steht vor der Tür. Wir wollen keine Zeit verlieren!“ fuhr Kommissar Steinbrecher fort und schritt an der Seite Folkenings aus dem Haus.

Korporal Minetti war nirgends zu sehen.

Während die Vorbereitungen für die Rückfahrt nach Audschila getroffen wurden, starrte Saffo Folkening auf das Schild am Heck des Streifenwagens, das vor der Nummer die Buchstaben „AOI“ trug.

„Africa Orientale Italiana“, murmelte er vor sich hin. „Auf dieses Zeichen habe ich in der Wüste gewartet. Vergebens.“

Die beschwerliche Fahrt durch Tripolitania begann. Die leichnamlos sah Folkening neben dem deutschen Beamten. Zwischen ihnen wurde kaum ein Wort gewechselt.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

Einen schönen Urlaubsabschluss erlebte ein Geleiter aus Leonberg-Ellingen, der beim braunen Glidmsbaum in Stuttgart, als er auf den Fronturlauberzug wartete, mit vier Losen einen Treffer von 500 Mark erzielte.

Eine freistehende Filmkammer in der Heilbronner Straße ist durch Selbstentzündung des Filmmaterials (300 Kilogramm) explodiert und ausgebrannt. Personenschaden ist nicht entstanden.

Jugendkundgebungen im Gau

nsg. Stuttgart. Vom 19. bis 22. September spricht der Reichsjugendamtsleiter Hauptbambführer Otto Schröder (Berlin), K-Chef des Sozialamtes der Reichsjugendführung und Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront im Gau Württemberg-Hohenzollern, zur Jugend, sowie zu Betriebsführern und Unterführern, die mit der Jugendführung in den Betrieben zu tun haben. Die Kundgebungen werden in Ulm, Stuttgart und Heilbronn durchgeführt und haben das Thema: „Die Jugend im Kriegseinsatz der Wirtschaft“.

Gut erholt heimgekehrt

nsg. Stuttgart. Im Rahmen der Kleinkindererholung durch die NSV wurden 128 Kinder nach einer vierwöchigen Erholungskur aus dem NSV-Kleinkindererholungsheim Jägerhaus Ellingen, sowie den NSV-Kleinkindererholungsheimen Stammheim bei Calw, Buchau a. F., Freudenstadt und Hochmühlingen entlassen. Gut erholt kehren die Kleinkinder nun in ihre Heimatkreise, die sich über den ganzen Gau erstrecken, zurück.

Lebensmittelkarten unterschlagen

Eigenbericht der NS-Presse

b. Göppingen. Vor dem hier tagenden Sondergericht hatten sich vier Angeklagte wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zu verantworten. Der 45jährige Hauptangeklagte Alfons Schellmann hatte als Leiter einer Kartenausgabestelle in Göppingen in der 31. bis 37. Versorgungsperiode (Dezember 1941 bis Juni 1942) eine Anzahl Lebensmittelkarten an sich genommen, um sie für sich zu verwenden. Der bereits wegen Falschbeurkundung im Amt vorbestrafte Angeklagte befrucht zwar nicht, von den mehr als 140 als Abmangel ermittelten Säben 30 Lebensmittelkarten sowie eine Anzahl Mangelwarenausweise an sich gebracht zu haben, er will jedoch nur einen kleinen Teil davon für sich verbraucht haben. Wo die übrigen Kartenstücke hingekommen sind, ließ sich in der Hauptverhandlung nicht feststellen. Das Sondergericht beurteilte den Angeklagten wegen Verbrechen gegen § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung in Tateinheit mit Verbrechen der schweren Amtsunterschlagung im Amt sowie wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen § 2 der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung zu vier Jahren Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe; ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf vier Jahre aberkannt. Zwei weitere Angeklagte wurden wegen Hehlerei und Vergehens gegen die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei und einem Monat zu 200 und 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der vierte Angeklagte wurde mangels Beweises freigesprochen.

Auf der Heimfahrt verunglückt

Biberach a. Nig. Großes Bech hatte eine Frau aus Oberdorf, die sich nach der Entlassung aus dem Krankenhaus auf der Heim-

fahrt befand. Durch das plötzlich eintreffende Pferd ängstlich geworden, sprang sie vom Wagen und zog sich eine Fußverletzung zu, so daß sie wieder ins Krankenhaus zurückgebracht werden mußte.

nsg. Ludwigsburg. Vom 3. bis 22. Oktober wird die NSV hier im Rahmen der Adolf-Hitler-Freiblagende 36 Fronturlauber aufnehmen, die keine Angehörigen des Heeres sind.

Künzelsau. Der letzte Tomatenrekord von 440 Gramm wird jetzt von einer 550 Gramm schweren Tomate überboten, die der Gärtner Walter erntete.

Unterföhen. Das zweieinhalbjährige Kind der Familie Brelle fiel von der Decke eines Bauernwagens und erlitt dabei so schwere Kopfverletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Seidenheim. Ein Riesenkürbis mit dem Gewicht von 58 Pfund wurde in einem hiesigen Garten geerntet.

Güttisheim, Kreis Ulm. Die Waldarbeiterin Senje Wopy fürzte auf dem Wege zur Arbeit vom Fahrrad und erlitt eine Gehirnerschütterung und sonstige Verletzungen.

Chingen. Ein Ehepaar aus R. stand wegen Schwarzschlachsens eines Kalbes vor dem Strafrichter. Beide Angeklagten wurden zu je drei Wochen Gefängnis und einer Geldstrafe verurteilt.

Nachrichten aus aller Welt

Schrecklicher Tod auf der Landstraße

Als der 55jährige Teermeister Fiedel Rettich von Niedheim im Hegau an einen anderen Arbeitsplatz fahren wollte, geriet er auf der Landstraße unter einen Straßenaufreißer. Das über 20 Zentner schwere Gerät vermittelte dem Mann bis zur Unkenntlichkeit. Die 25jährige Volksschullehrerin Anna Höhn wurde, als sie in Begleitung ihrer zum Beeren sammeln vorausmarschierender Klasse nachfahren wollte, von einem Lastwagen gestreift und so unter den Augen der Geschworenen, daß ihr das Hinterrad über Kopf und Brust ging. Sie war auf der Stelle tot.

Wiedersehen im Lazarett

Zwei Brüder aus Bernkastel-Kues (Moselland), die an verschiedenen Abschnitten der Ostfront gestanden hatten, feierten ein unverhofftes Wiedersehen. In einem schlesischen Lazarett hörte der eine der beiden Brüder, daß sich noch ein Soldat aus seiner Heimat im Lazarett befinde. In seiner größten Ueberraschung stellte sich dann heraus, daß dieser Soldat sein Bruder war, der ebenfalls bei den schweren Kämpfen im Osten verwundet wurde. Der leitende Arzt verfügte sofort, daß die beiden Brüder zusammen auf ein Zimmer gelegt wurden.

Im letzten Augenblick das Kind gerettet

An einem Bahnübergang in Trier, dessen Schranke nicht geschlossen werden konnte, wurde ein Bulldog, der einen Anhänger zog, von einem rangierenden Güterwagen erfasst und zur Seite geschleudert. Die Zugsmaschine fing sofort Feuer und verbrannte. Der Anhänger wurde zertrümmert. Der Kraftfahrer erlitt schwere Brandwunden. Er hatte ein Kind neben sich auf dem Rücksitz. Als er jedoch die Gefahr des Zusammenstoßes erkannte, warf er es geistesgegenwärtig herab. Das Kind kam dann auch mit dem Schrecken davon.

Wirtschaft für alle

Lieferungsverträge für Schweinezüchter

Um den Betrieben, die heute weder Getreide noch Mengaetreibemittel haben und Schweinemast betreiben, die Möglichkeit zur Mastung von Schweinen zu geben, werden diesen Betrieben Futtermittel gegen Lieferung von Schweinen zu Verfügung gestellt. In diesem Zweck schließt die Reichsstelle für Tiere mit den dafür in Frage kommenden Bauern Schweinelieferungsverträge in der bisher üblichen Form ab. Die Futtermittelzuteilung erfolgt ab Mitte Oktober. Die Schweine, die ein Mindestgewicht von 90 Kilogramm haben müssen, sind von Anfang Februar bis Ende April 1943 zu liefern.

Württembergische Eisenbahn-Gesellschaft. Die Gesellschaft verzeichnet in ihrem Abschluß zum 31. Dezember 1941 Einnahmen aus dem Bahnbetrieb in Höhe von 1,74 (1,70) und aus dem Kraftwerksbetrieb in Höhe von 0,025 (0,024) Millionen Mark. Aus dem Jahresgewinn einschließlich Vortrag von 187 351 (186 689) Mark wird wie in den beiden Vorjahren eine Dividende von 4,5 vom Hundert verteilt.

Württembergische Nebenbahnen AG, Stuttgart. Die Gesellschaft konnte das Geschäftsjahr 1941 mit einem Gewinn von 9701 (19 056) Mark abschließen, um den sich der Verlustvortrag weiter auf 138 333 Mark verringert. Die Einnahmen aus dem Bahnbetrieb stiegen von 0,73 auf 0,83 Millionen Mark.

Zellwolle-Vertriebsverein GmbH, Denkendorf. Durch Gesellschaftsbeschluss ist das Stammkapital um 300 000 auf 1 020 000 Mark erhöht worden.

Schweinepreise. Biberach a. N.: Mutter Schweine 120 bis 155, Milchschweine 20 bis 35, Käufer 90 Mark. — Riedlingen: Mutter Schweine 160 bis 180, Milchschweine 35 bis 55, Käufer 50 Mark. — Waldsee: Milchschweine 25 bis 33 Mark je Stück.

Ein Kalb mit sechs Beinen

In Lampertheim (Moselland) kam ein Kalb mit sechs Beinen zur Welt. Zwei ragen aus dem Rücken des im übrigen gesunden Tieres.

Drei Opfer einer geöffneten Bahnstranke

In der Nähe des Bahnhofes Dettingen bei Augsburg wurde ein Bauernwagen von einem Schnellzug bei offener Bahnstranke erfasst und zertrümmert. Dabei kamen ein Bauer, seine Frau und seine Schwiegertochter ums Leben, während der Sohn und eine Frau noch im letzten Augenblick abspringen konnten.

Die Stadt der Schwarzhörner

Die dänische Stadt Sønderburg scheint ein günstiges Klima für Schwarzhörner zu haben. Die Polizei befindet sich ständig auf der Suche nach Leuten, die den Hundstyp um seine Gebühre prellen wollen. Bei einer der letzten Aktionen konnte sie über achtshundert Schwarzhörner feststellen. Unter den Erkappten hielt einer den Rekord: er hatte sich fünfzehn Jahre um die Bezahlung der Gebühre gedrückt.

Starker Erdstoß in Mittelitalien

Ein Erdstoß von einigen Sekunden Dauer wurde in Ascoli in der Landschaft Marken südlich Ancona wahrgenommen. Der Erdstoß, der in südwestlicher Richtung verlief, war ziemlich stark fühlbar.

Eine Uhr ganz aus Holz

Ein in Argentinien lebender Deutscher, namens H. Kahl, hat eine Uhr vollständig aus Holz gebaut. Von dem gesamten Mechanismus im Gangwerk der Uhr ist auch nicht das kleinste Stüchchen aus Metall; eine Ausnahme bildet nur die Aufzugsfeder. Die Zahnräder, die Unruhe usw., alles ist aus Holz. Die merkwürdige Uhr ist gegenwärtig im Museum zu Buenos Aires ausgestellt.

Der Sport am Wochenende

Fußball: WSB-Spiele: Gauvermittlung gegen Staatsbühne sowie Stuttgart gegen Augsburg in der Adolf-Hitler-Kampfbahn; Kreismannschaft Leonberg gegen WSB, Stuttgart; WSB, Sindelfingen gegen Stuttgarter Sportfreunde; Weil im Dorf gegen WSB, Feuerbach.

Handball: WSB-Turnier auf dem Stuttgarter Marktplatz (teilweise je vier Männer- und Frauenmannschaften von H. Stuttgart, W. Stuttgart, WSB, Bussenhausen und W. Bad Cannstatt). — Weibersport: WSB, Bussenhausen gegen WSB, Stammheim.

Das alles in den Schönen stehende Sportereignis des Sonntags ist das 15. Fußball-Länder-Spiel Deutschland gegen Schweden im Berliner Olympia-Stadion. Die deutschen Nationalspieler wurden auf ihre schwere Aufgabe recht sorgfältig vorbereitet und man darf erwarten, daß es der Mannschaft mit John im Tor, James und Müller in der Verteidigung, Kupfer, Gold und Bogtmann (oder Robbe) als Läufer und Lehner, Becker, Walter, Sina (Stuttgarter Kickers) und Klinger in der Sturmreihe gelingen wird, die in Stockholm mit 2:4 Toren bezogene letzte Niederlage wettzumachen. Weiter sind neben den zahlreichen Spielen im Fußball, Handball und Hockey anankenden des Kriegs-Winterwettbewerkes zu nennen die Spiele der Pariser Soldaten-Fußball-Ei in Frankfurt am Main und Mannheim sowie die Wasserballspiele der Hitler-Jugend in Berlin-Grünau, bei denen die deutschen Jugendmeisterschaften im Rudern, Kanu und Segeln ausgetragen werden. In Bielefeld geben die deutschen Tennisspieler Spier, Koch und Fränkel Kappel ein Gastspiel.

Ein stolzer Auftrag für den NSRL

nsg. Sportaufseher Oberbereichsleiter Dr. Meiß hat zur ersten Reichsstraßenfestung für das Kriegswinterwettbewerb 1942/43 folgenden Aufruf erlassen:

„Der deutsche Sport eröffnet am kommenden Samstag und Sonntag zum dritten Male die Reichsstraßenfestung zum Kriegswinterwettbewerb in der Reihe der Sammlungen des Winterhalbjahres. Den Männern und Frauen des NS-Reichsbundes für Leibesübungen stehen als weitere Sammler die Kameraden und Kameradinnen von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der Wehrmacht, der Polizei, des Reichsarbeitsdienstes und der Hitler-Jugend zur Seite. Wie werden helfen, das Ergebnis dieser Reichsstraßenfestung für das Kriegswinterwettbewerb 1942/43 gegenüber denen der Vorjahre zu verbessern. Unsere Arbeit wird an diesen Tagen dem arbeitsamen Ziele dienen: Bewußt abstrahieren von der Befehlsbefreiheit des deutschen Volkes und dem festen Vertrauen auf den endgültigen Sieg!“

nsg. In der Reichssportschule in Stuttgart-Degetloch findet zur Zeit ein Vorbereitungslehrgang für die Reichsstraßenfestung, Schwimmerinnen und Tennisspielerinnen statt, die vom 28. bis 29. September in Mailand als Vertreter der deutschen Jugend an den Europäischen Jugendmeisterschaften teilnehmen werden.

Die fünfte Schatzkammer um den Tschammer-Pokal bestreiten am 18. Oktober die vier noch im Wettbewerb befindlichen Mannschaften; die Teilnehmer werden am 27. September und 4. Oktober ermittelt.

Ein Bergsteigerkamp in Kanu sah in Ulm das Gebiet Hochland vor Württemberg und Schwaben erfolgreich; in der Einzelwertung siegte der deutsche Jugendmeister Spensberger (Hochland) vor dem Württemberger Beste.

Europameister Luigi Musina wird Anfang Oktober seinen Titel als italienischer Schwergewichtsmechaniker gegen seinen Landsmann Lazzari verteidigen.

Einen Weltrekordversuch unternimmt der erfolgreiche Schwede Gunder Baega am Sonntag in Göteborg über 5000 Meter; Arne Anderson will bei der gleichen Veranstaltung den von Rudolf Gardia gehaltenen Weltrekord über 1000 Meter angreifen.

Heute wird verdunkelt:
von 20.32 bis 6.35 Uhr

NS-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 33, Verantwortl. Schriftleiter Hellmut Aischer, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Olschlager'sche Buchdruckerei Calw, Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Mtelsheim, 17. September 1942

Todesanzeige

Schwer und hart traf uns die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher, einziger Sohn und Bruder

Erwin Wehrstein

Gefr. in einem Infanterie-Regiment nach schweren Kämpfen im Osten, im Alter von 22 Jahren am 13. August den Heldentod starb.

In tiefer Trauer: Die Eltern: Clemens Wehrstein, Bahnwärter mit Frau. Die Schwester: Anna Wehrstein.

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, den 20. September nachmittags 1/3 Uhr, in der katholischen Stadtpfarrkirche statt.

Mit der Familie trauern wir um unsern lieben Erwin Wehrstein. Durch sein aufrechtes Wesen und vorbildliche Haltung war er uns immer ein lieber Arbeiter, den wir nie vergessen werden. Familie Dongus.

Dankagung Neuhengstett, 17. Sept. 1942

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme beim Heldentod meines lb., untergeordneten Mannes, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Obergefr. Ludwig Grimminger spreche ich auf diesem Wege meinen herzl. Dank aus. Besonderen Dank Herrn Missionar Breton und all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

In tiefem Leid: Die Gattin Frida Grimminger mit Eltern und Geschw.

Evang. Gottesdienste

Samstag, 19. Sept. 20 Uhr Christenlehre Töchter. Sakristei.

16. Sonntag n. Trin., 20. Sept. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst.

Mittwoch, 23. Sept. 8.30 Uhr Kriegsbefunde. 20 Uhr Männerabend.

Donnerstag, 24. Sept. Bibelstunde.

Freitag, 25. Sept. Frauenabend.

NSRA. Trupp Calw mit Motor-H3.

Der auf 20. Sept. 1942 angelegte

Schießdienst

im Schützenhaus Calw wird auf 27. September 1942 vormittags 8 Uhr verlegt.

Verkaufe

Rinderklappstuhl (RM. 15.—). Wer, jagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Stadtgemeinde Weil der Stadt

Zu dem am Montag, 21. September 1942, stattfindenden

Bieh- und Schweinemarkt

wird hiermit eingeladen.

Personen u. Vieh aus versuchten Kreisen sind zum Markt nicht zugelassen.

Für die zum Markt gebrachten Tiere sind Urprungszeugnisse mitzubringen.

Beginn des Schweinemarkts um 8 Uhr, des Viehmarkts um 9 Uhr.

Der Bürgermeister.

Deutsche Christen Nationalkirchliche Einung

Samstag, 19. September, 20 Uhr

Mitgliederversammlung

im Saal des Hotel Waldhorn, Calw. Redner Pfarrer Dollberger, Balingen.

Schwarzwaldverein Calw

Sonntag, den 20. Sept. 1942

Wanderung auf den Büchelberg

Abmarsch 10 Uhr vom „Alder“-Rucksackesper.

Die praktische Erfahrung lehrt, daß sehr oft erst die Wiederholung einer Anzeige den Erfolg bringt.

1-2 Zimmer

mit Küche in Calw oder Umgebung zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter N. D. 50 an die „Schwarzwald-Wacht“ erbeten.

Mädel, 21 Jahre alt, Handelschülerin, sucht für Anfang Oktober

möbl. Zimmer

zu mieten.

Angebote erbittet Hilbe Koch Winterlingen (Württbg.) Horst Wesselsstr. 42

Von 17 Uhr ab gibt es auf der Freibank

Ruhfleisch

das Pfund zu 60 Pfg.

1/2 Fleischmarken.

Damenfahrrad

(RM. 100.—) wird verkauft.

Schriftl. Angeb. unter N. D. 219 an die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

Rohlenherd mit Kupferschiff RM. 40.—, komb. Gas-Grubenbackofen (Senking), RM. 35.—, zu verkaufen.

Elektr. Waffeleisen Wechselstrom 220 Volt zu kaufen gesucht. Hiesau, Uhländstr. 129

Melodie der Liebe

Ein ergreifender Film vom Ruhm und Abstieg einer gefeierten Sängerin, die ihre Kunst und ihr Leben für den Geliebten einsetzt.

Kulturfilm: Streifzug d. Dalmatien Ufa - Woche

Spielzeiten: Freitag - Sonntag je 20 Uhr, Sonntag 14 Uhr und 17 Uhr

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Volkstheater Calw

Verkaufe ein starkes

Läufer Schwein

zum Weiterfüttern. Georg Pfommer Weltenhann

Eine schwere

Rug- und Fahrstuhl

mit 8 Tage altem Kalb, verkauft Wilhelm Maissenbäcker Schwarzenberg Str. Calw Hauptstr. 70

KNORR Suppen strecken!



Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem KNORR-Suppenwürfel, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3-4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser zu verdünnen, zur fertig gekochten Suppe zu geben und dann beides nochmals gut durchkochen lassen - und fertig!

KNORR